

ÜSTRA Profil

Das ÜSTRA Magazin · Ausgabe 3/2021

ÜSTRA

Solidarität

Anfang Juni brannte der Betriebshof Mittelfeld. Mit schneller und unkomplizierter Hilfe von allen Seiten konnte der Betrieb weiterlaufen.

Seite 4

Suche

Recruiting-Leiter Danijel Majstorovic erklärt im Interview, wie die ÜSTRA die Herausforderungen des Arbeitsmarktes angeht.

Seite 6

Sicherheit

Arbeitsschutz ist an allen ÜSTRA Arbeitsplätzen relevant. Insbesondere während der Corona-Pandemie hat die Abteilung alle Hände voll zu tun.

Seite 10

Seite 3	Grußwort
Seite 4	Großbrand Betriebshof Mittelfeld
Seite 6	Im Interview: Recruiting-Leiter Danijel Majstorovic
Seite 8	Statistik: Arbeiten bei der ÜSTRA
Seite 9	News
Seite 10	Serie: Hinter den Kulissen



Dieter Rohrberg
(Foto: Ulrich Reinecke)

Impressum

Herausgeber: ÜSTRA Hannoversche Verkehrsbetriebe Aktiengesellschaft
Unternehmenskommunikation
Postfach 25 40, 30025 Hannover

Verantwortlich: Udo Iwannek

Redaktion: Mandy Hupe, Ramona Reichel, Timo Wegner

Layout: Sandra Beier

Kontakt: presse@uestra.de
T +49 511 1668-2439

Fotos: Florian Arp, Axel Herzig, Dietmar Heintz

Titelfoto: Florian Arp

Druck und Auflage:
ÜSTRA Hausdruckerei
Druck 530 Exemplare
E-Mail 850 Exemplare

Herausforderungen der Gefahrenabwehr

Am Samstag, 5. Juni 2021, alarmierte gegen 12:45 Uhr die automatische Brandmeldeanlage des Betriebshofs die hannoverschen Brandschützer. Bereits bei der Anfahrt unserer Einsatzkräfte war eine enorme Rauchsäule weithin über dem ÜSTRA Busbetriebshof in Mittelfeld erkennbar. Zeitgleich gingen auch eine Vielzahl von Notrufen zusätzlich zu dieser automatischen Brandmeldung in unserer Regionsleitstelle ein. Vor Ort stand eine große Halle des Busdepots in Brand, die Flammen schlugen bereits aus dem Dach. Alarmstufe vier von fünf möglichen wurde ausgelöst. Mehrere Drehleitern, eine Teleskopmastbühne sowie auch unser ferngesteuertes und kettenangetriebenes Löschunterstützungsfahrzeug (LUF) kamen zusammen mit mehr als 200 Einsatzkräften zum Einsatz, um vor Ort eine wirksame Brandbekämpfung durchführen zu können. Dieser Großbrand im ÜSTRA Busdepot, bei dem neben dem Gebäude auch mehrere Hybrid- und Elektrobusse zerstört wurden, stellte die hannoversche Feuerwehr vor besondere Herausforderungen. Egal ob in der Brandbekämpfung vor Ort, bei der Probennahme und Analytik infolge der Schadstoffausbreitung oder bei der Warnung der Bevölkerung vor den Folgen der großflächigen Ausbreitung von Rußpartikeln. Hier war Teamarbeit zwischen beteiligten Akteuren von ÜSTRA,

Feuerwehr sowie auch Landeshauptstadt und Region Hannover gefragt.

Auf die Herausforderungen der Gefahrenabwehr bei Bränden und technischen Hilfeleistungen in Verkehrs- und Tunnelanlagen sowie in Verbindung mit Fahrzeugen des öffentlichen Personennahverkehrs haben wir uns in der langjährigen und hervorragenden Zusammenarbeit mit der ÜSTRA einsatztaktisch, technisch und organisatorisch gut vorbereitet. Dies wurde bei der Bekämpfung des Großbrandes auf dem ÜSTRA Busbetriebshof in Mittelfeld unterstrichen.

Die Feuerwehr Hannover steht für Schutz und Rettung in der Landeshauptstadt rund um die Uhr, auch im öffentlichen Personennahverkehr bei der Verkehrswende hin zu einer klimafreundlichen Mobilität in Hannover zusammen mit einem starken Partner ÜSTRA.

Dieter Rohrberg
Leiter der Feuerwehr



Die Rauchsäule über dem Betriebshof war weit über Hannover zu sehen.

Mit Tatkraft und Hilfe als Antwort auf den Großbrand

„Wo Bedrängnis ist, wächst das Rettende doch mit“, hat der Dichter Friedrich Hölderlin geschrieben. Das größte Feuer bei der ÜSTRA seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs hat auch gezeigt, wozu die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Verkehrsunternehmens in der Lage sind. Udo Iwannek war bei dem Großbrand vor Ort und Timo Wegner hat sich auf dem in Rekordzeit eingerichteten provisorischen Betriebshof auf einem Messeparkplatz umgesehen.

Die Szene ist surreal und apokalyptisch: Hoch schlagen die Flammen aus dem Dach der Bushalle. Eine riesige Wolke aus schwarzem Qualm steigt wie eine Säule hundert Meter hoch in den Himmel. Die Blaulichter der Feuerwehrfahrzeuge blitzen und blinken über den Hof. Darüber rotiert ein Polizeihubschrauber und erfüllt die Luft mit seinem Geknatter. Und als hätte ein durchgeknallter Hollywood-Regisseur gesagt „Wir brauchen mehr Action“, erleuchtet ein gewaltiger Gewitterblitz sekundenlang die Szenerie, begleitet von einem Donnerschlag, der die Erde erzittern lässt. Minuten später geht ein prasselnder Sturzregen nieder.

Es ist Samstagmittag auf dem Busbetriebshof Mittelfeld. An diesem 5. Juni 2021 wird hier Unternehmensgeschichte geschrie-

ben – aber nicht so, wie sich das ein Unternehmen wünscht. Der größte Brand bei der ÜSTRA seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs wurde zum Großeinsatz der Feuerwehr Hannover. Gegen halb eins wurde ein Brandalarm in der Bushalle auf dem Betriebshof Mittelfeld ausgelöst – durch einen automatischen Feuermelder und fast zeitgleich durch einen aufmerksamen Mitarbeiter, der im linken Teil der Bushalle Flammen bemerkt hatte. Die Feuerwehr rückte sofort mit mehreren Löschzügen aus und konnte das Feuer gegen 15:30 Uhr unter Kontrolle bringen.

Vollständig zerstört wurden bei dem Feuer in der äußersten rechten Reihe der Bushalle vier neue E-Busse des Typs eCitaro, ein E-Bus von Solaris, zwei Hybridbusse und ein Diesel-Bus. Ein

Reisebus der Firma ÜSTRA Reisen wurde stark beschädigt. Außerdem zerstört wurden die Ladeinfrastruktur in der Bushalle und das Dach in diesem Bereich. Dass der Schaden nicht noch größer wurde, ist vor allem den vielen Mitarbeitern zu verdanken, die spontan ihre Dienste verlängert oder sich aus ihrer Freizeit heraus direkt auf dem Betriebshof gemeldet haben, um zu helfen und zu unterstützen. Nur so war es möglich, die stark gefährdeten übrigen Busse aus der Halle zu evakuieren. Die Bushalle ist nämlich durch Brandschutzwände unterteilt. Diese Brandschutzmaßnahmen haben – so die Feuerwehr – gut funktioniert, sodass durch die Tatkraft der Mitarbeiter der Schaden in Grenzen gehalten werden konnte.



Durch die funktionierenden Brandschutzmaßnahmen konnte ein Übergreifen auf weitere Hallenteile verhindert werden.

Die geretteten 19 Busse wurden auf einem provisorischen Betriebshof stationiert, der dank der Unterstützung der Deutschen Messe AG auf einem ihrer Parkplätze eingerichtet werden konnte. Die Messe AG hat sich umgehend solidarisch gezeigt und der ÜSTRA einen freistehenden Parkplatz zur Verfügung gestellt. Für Silke Gathmann, Sprecherin der Messe AG, eine Selbstverständlichkeit: „Einander helfen, wenn Hilfe benötigt wird – das ist unser Credo bei der Deutschen Messe. Wir wissen, dass wir uns ebenso auf die ÜSTRA verlassen können, wenn wir in eine Notsituation geraten. Einen Parkplatz zur Verfügung zu stellen, ist das Mindeste, was wir für die ÜSTRA auf die Schnelle machen können. Wir freuen uns, wenn unser Beitrag hilft und die Notsituation ein wenig abfedert.“ Weitere Unterstützung gab es außerdem von zahlreichen Busunternehmen, die der ÜSTRA kurzfristig mit Fahrzeugen ausgeholfen haben.

Denn nach dem Brand war schnell klar: Der Betriebshof in Mittelfeld kann derzeit nicht genutzt werden. Obwohl die Brandschutzvorrichtungen verhindert haben, dass das Feuer auf weitere Bereiche des Hofes übergreifen konnte, gibt es schlichtweg zu wenig Platz für Fahrzeuge und Personal. Die zerstörte Halle ist einsturzgefährdet und der laufende Busbetrieb würde zudem die Aufräum- und Aufklärungsarbeiten zu sehr stören. Ergo: Auf Mittelfeld konnten die Busse bis auf Weiteres nicht bleiben. So wurde der provisorische Betriebshof auf dem Messeparkplatz eingerichtet: Rund 250 Fahrerinnen und Fahrer beginnen seitdem hier ihre Schicht. Angereist wird entweder

mit dem privaten Pkw, der Stadtbahnlinie 8 oder mit dem extra eingerichteten „ÜSTRA Personal-Shuttle.“

Einen Betriebshof einzurichten, ist ein immenser Aufwand. Es dauerte nur rekordverdächtige 48 Stunden, bis die gesamte Logistik für den provisorischen Betriebshof auf dem Parkplatz Messe West 45 stand. Strom, IT, Toiletten und Aufenthaltscontainer waren im Handumdrehen organisiert. Schließlich ist ein Busbetriebshof viel mehr als nur ein schlichter Parkplatz. Der Hof ist die Anlaufstelle für alle Fahrerinnen und Fahrer. Hier beginnt und endet ihre Schicht und oftmals verbringen sie auch hier ihre Pause. Außerdem sind auf dem Betriebshof die Betriebswerkstatt und der Hofdienst stationiert. Hier werden kurzfristige Dienständerungen koordiniert und geplant, wer mit welchem Bus welche Linie fährt.

Sogar ein Teil der Buswerkstatt wurde auf dem provisorischen Betriebshof an der Messe eingerichtet. Ein Gelenkbus verwandelte sich kurzerhand zum Servicemobil, sodass kleinere Arbeiten direkt „auf Messe West 45“ erledigt werden können. Der Wechsel eines Abblendlichts oder der Austausch vom Wischwasser vor Fahrtbeginn sind somit gar kein Problem. Die „Werkstatt to go“ im Gelenkbus ist ein weiteres Beispiel für die Kreativität und den Ideenreichtum der ÜSTRA – auch während dieser Krise. Für die umfassenden Wartungsarbeiten und fürs Tanken müssen die Fahrzeuge allerdings nach wie vor auf den eigentlichen Betriebshof nach Mittelfeld. Die Werkstatt dort ist weiterhin zugänglich.



Beim kurzfristigen Umzug auf den provisorischen Betriebshof haben alle Mitarbeiter tatkräftig mit angefasst.

Von dem gemeinsamen Kraftakt im Hintergrund bekamen die Fahrgäste fast nichts mit. Trotz der zerstörten Busse, der nicht nutzbaren Halle, der Aufrühr um den Brand und des schnellen Umzugs auf den Messeparkplatz ist seit dem Brand der Betrieb weitergelaufen. Was alle Helferinnen und Helfer geleistet haben, werden die Beteiligten wahrscheinlich erst in einiger Zeit realisieren.

Was den Brand ausgelöst hat, steht zur Stunde noch nicht fest. Die Untersuchungen der Sachverständigen dauern noch an. Klar ist bislang nur: Eine Brandstiftung kann ausgeschlossen werden.

Udo Iwannek und Timo Wegner



„Die ÜSTRA bewegt etwas – das ist eine sinnstiftende Arbeit“

Die ÜSTRA beschäftigt über 2.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Vom Fahrdienst über die Werkstätten und den Kundenservice bis hin zur Verwaltung sind es rund 60 unterschiedliche Berufe, in denen gearbeitet wird. Dass für diese Jobs qualifiziertes Personal gefunden und die Stellen besetzt werden, dafür sorgt der Bereich „Recruiting“. Im Gespräch mit dem ÜSTRA Profil berichtet Bereichsleiter Danijel Majstorovic über die Arbeitsmarktsituation der ÜSTRA, moderne Herausforderungen für das Recruiting und wie sein Team damit umgeht.

ÜSTRA Profil: Der Bereich Recruiting bei der ÜSTRA ist noch vergleichsweise jung. Wieso ist eine eigene Rekrutierungsabteilung notwendig?

Majstorovic: Früher war es gang und gäbe, dass Stellenausschreibung, -besetzung und -betreuung aus einer Hand in der Personalabteilung kamen. Doch so, wie sich der Arbeitsmarkt

über die Jahre gewandelt hat, musste sich auch die Personalsuche professionalisieren – diese Entwicklung ist unternehmens- und branchenübergreifend zu beobachten. Bei der ÜSTRA kommt seit einigen Jahren durch den demografischen Wandel ein personeller Mehrbedarf hinzu, dem man mit einer eigenen Abteilung im Haus begegnen wollte. So wurde 2016 der Bereich „Recruiting“ geschaffen.

ÜSTRA Profil: Wie sieht die Aufgabe Ihrer Abteilung aus?

Majstorovic: Wir sind zum einen für alle Arbeits- und Ausbildungsstellen der ÜSTRA zuständig. Das sind pro Jahr rund 250 Stellen, die mein Team und ich zu besetzen haben. Die Arbeit beginnt für uns mit der Ausschreibung der Stelle, wir begleiten den Bewerbungsprozess samt Vorstellungsgesprächen bis zur Einstellung. Zum anderen unterstützen wir vom ÜSTRA Recruiting auch bei der Personalsuche der Tochter- und Beteiligungsunternehmen (wie zum Beispiel ÜSTRA Reisen und der protec). Da übernehmen wir ebenso den gesamten Recruiting- und Bewerbungsprozess oder stehen beratend zur Seite.

ÜSTRA Profil: Vor welchen Herausforderungen stehen Sie beim Besetzen der freien Stellen?

Majstorovic: Gesellschaftlich wird eine ausgewogene Work-Life-Balance immer relevanter, Freizeit ist den Arbeitnehmern heute wichtiger als noch vor einigen Jahren. Das stellt uns insbesondere in den Fahrdienstberufen vor Herausforderungen. Unsere Busse und Stadtbahnen sind fast rund um die Uhr unterwegs. Damit arbeiten wir selbstverständlich im Schichtdienst, den wir auch nicht wegbekommen. Trotzdem versuchen wir die Arbeitszeitmodelle für den Fahrdienst stetig weiterzuentwickeln und flexibler zu gestalten, um sie attraktiv für Arbeitnehmer und Bewerber zu halten.

ÜSTRA Profil: Häufig hört man das Schlagwort „Fachkräftemangel“. Wie gestaltet sich die Arbeitsmarktsituation denn für die ÜSTRA?

Majstorovic: Angespannt ist der Arbeitsmarkt insgesamt bei den MINT-Berufen [Anm. d Red.: Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik]. Hier gibt es mehr offene Stellen als Bewerber. Das ist eine Herausforderung für jedes Unternehmen – da ist auch die ÜSTRA keine Ausnahme. Im Gesamtbild ist der Arbeitsmarkt für die ÜSTRA aber relativ robust, da das Unternehmen gute Voraussetzungen und attraktive Benefits mitbringt, um Bewerber für sich zu interessieren.

ÜSTRA Profil: Welche Voraussetzungen sind das, also was zeichnet die ÜSTRA als Arbeitgeberin aus?

Majstorovic: Wir merken immer wieder, dass die Arbeit bei der ÜSTRA für die große Mehrheit der Angestellten eine sinnstiftende Tätigkeit ist. Die ÜSTRA bewegt Menschen, tut etwas für die Stadt und tut vor allem mit ihrem Angebot viel für den Klimaschutz – das motiviert die Mitarbeiter. Außerdem ist das Besondere bei der ÜSTRA, dass sie alle drei Faktoren der Arbeitsmotivation bedient: Grundsätzlich unterscheidet man zwischen drei Gründen, warum Menschen arbeiten gehen – Berufung, Geld verdienen und Karriere. Alle drei Faktoren sind bei der ÜSTRA zu finden. Dazu kommt, dass die ÜSTRA eine familienfreundliche, aber auch sichere Arbeitgeberin ist. Das haben wir nun insbesondere während der Corona-Pandemie gemerkt. Unsere Dienstleistung und unsere Jobs sind auch in Krisenzeiten wichtig und damit sicher.

ÜSTRA Profil: Wie arbeiten Sie als Recruiting-Team? Wie kommen Sie an geeignete Bewerber?

Majstorovic: Das ist im Grunde ein bunter Strauß an Maßnahmen. Früher waren Stellenanzeigen in den lokalen Tageszeitungen das A und O, die wurden veröffentlicht und dann wurde auf die eingehenden Bewerbungen gewartet. Dieses „Post-and-pray“ reicht heute nicht mehr aus. Stattdessen müssen wir uns so breit wie möglich aufstellen und viele Kanäle und Online-Netzwerke bedienen, um passende Interessenten für unsere Jobs zu finden. Wir setzen dabei stark auf direkte Ansprache, zum Beispiel in Job-Netzwerken oder auch bei großen Geschäftsschließungen. Dazu haben wir stets den hannoverschen Arbeitsmarkt im Blick, bieten Hilfe an und stellen uns als potenzielle Arbeitgeberin vor. Für die Fahrdienstberufe gibt es noch eine spezielle Maßnahme, quasi eine Vorstufe der Bewerbung. Da bieten wir Schnuppertage an, um bei den potenziellen Bewerbern die Hemmungen vor den Fahrzeugen abzubauen. Letztendlich gibt es nicht die eine Maßnahme, stattdessen müssen wir als Team uns und unsere Arbeit stetig hinterfragen, um uns weiterzuentwickeln und die richtige Ansprache zu finden.

ÜSTRA Profil: Vielen Dank für das Gespräch.

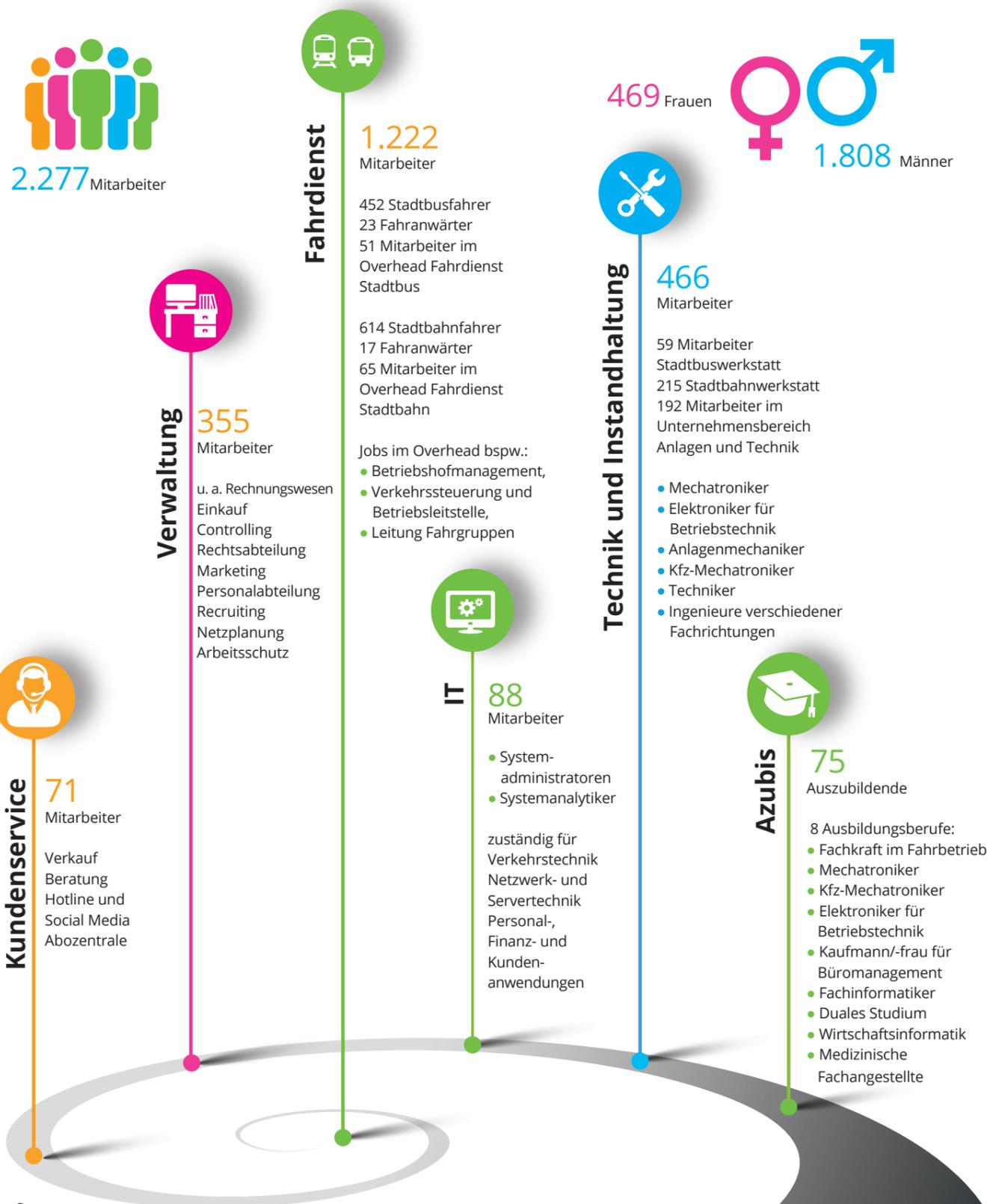
Interview: Mandy Hupe

ZUR PERSON

Danijel Majstorovic ist 1983 geboren. Er studierte an der Leibniz Universität Hannover Erwachsenenbildung. Das Studium schloss er 2009 als Diplom-Pädagoge ab. Nach dem Studium war Majstorovic zunächst zweieinhalb Jahre im Arbeitgeberservice der Agentur für Arbeit tätig, wo er Firmen beriet, wie Arbeitnehmer und Arbeitgeber zusammengebracht werden können. Anschließend arbeitete Majstorovic fünf Jahre in der freien Wirtschaft als Personalberater. Dort hat er unter anderem die ÜSTRA als Kundin betreut und bereits als Externer Recruitingaufgaben für die Verkehrsbetriebe übernommen. 2016 bewarb er sich auf die neu geschaffene Stelle als Bereichsleiter Recruiting und entwickelt den Bereich seitdem kontinuierlich weiter.

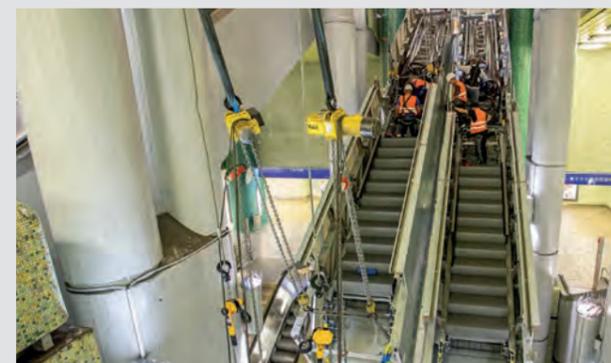
Arbeiten bei der ÜSTRA

Zur ÜSTRA gehört mehr als nur Fahrdienst und Werkstatt. Aufgaben wie die der Betriebsleitstelle, der eigenen Verkehrstechnikabteilung oder dem Arbeitsschutz hat man nicht immer vor Augen. Wir haben zusammengefasst, wie vielseitig die ÜSTRA Berufsfelder sind.



Austausch der längsten Fahrtreppen am Kröpcke

Eindrucksvolle Bauarbeiten in der Stadtbahnstation Kröpcke: Aktuell werden die beiden längsten Fahrtreppen im ÜSTRA Netz ausgewechselt. Die von der infra in Zusammenarbeit mit der ÜSTRA geplante Maßnahme sorgte in den letzten Wochen



Die neuen Fahrtreppen am Kröpcke wurden in mehreren Abschnitten auf der Schiene angeliefert und anschließend per Kran zusammengebaut.

für spektakuläre Szenen in der Tunnelstation in Hannovers Innenstadt. Aufgrund der Gesamtlänge von 30 Metern mussten die neuen Fahrtreppen auf besonderem Wege angeliefert werden: Nach dem Baukastenprinzip reisten die Treppen in jeweils vier Einzelteilen vom Verladeplatz am Betriebshof Döhren per Arbeitswagen und Lore direkt zum Kröpcke. Die Anlieferung erfolgte nachts in der Betriebspause zwischen 1:30 und 3:30 Uhr. Anschließend wurden die Elemente mittels Hebezeug positioniert, eingesetzt und miteinander verbunden.

Die längsten Fahrtreppen im Streckennetz verbinden mit 157 Stufen die Gesamthöhe von 13,5 Metern zwischen der Verteilerebene am Kröpcke und dem untersten Stockwerk – dem Bahnsteig der Linien 4, 5, 6 und 11. Die alte Fahrtreppe war seit 2004 in Betrieb und musste turnusmäßig aufgrund des Betriebsalters ausgetauscht werden. Nach der Verkabelung und Feinmontage ist Ende August nach rund 12 Wochen Arbeit die TÜV-Abnahme erfolgt und die neuen längsten Fahrtreppen gingen in Betrieb.

Timo Wegner

sprintRAD: GVH kooperiert ab sofort mit BikeSharing-Anbieter nextbike

Der Großraum-Verkehr Hannover (GVH) bietet seinen Fahrgästen durch eine Kooperation mit dem BikeSharing-Anbieter nextbike ab sofort noch mehr Flexibilität. Die insgesamt rund 1.000 Mietfahrräder erscheinen im GVH Look und bieten eine Mobilitätsergänzung für den ÖPNV in der Stadt Hannover. So kann beispielsweise der Weg zur Stadtbahnhaltestelle schnell zurückgelegt werden. Elke Maria van Zadel, Vorstandsvorsitzende der ÜSTRA, freut sich über das sprintRAD: „Das neue Angebot des GVH ergänzt den Nahverkehr von ÜSTRA und regiobus im innerstädtischen Raum. Mit dem Ausbau der kombinierten Mobilität unterstützen wir das Ziel der Region Hannover einer Verkehrswende im Interesse des Klimaschutzes.“



Ab sofort können Fahrgäste mit dem sprintRAD schnell und flexibel zur nächsten Stadtbahnhaltestelle fahren.

Abonnenten nutzen sprintRAD 30 Minuten kostenlos:

Wer ein GVH Abonnement besitzt, profitiert besonders von dem neuen Angebot: Pro Fahrt mit dem sprintRAD gibt es vom GVH 30 Minuten gratis. Dieses Angebot gilt auch für Studierende und Jobticket-Besitzer. Alle Nutzer müssen sich einmalig unter www.sprintRAD.de registrieren, um von der Vergünstigung profitieren zu können. Gesucht und gebucht wird das sprintRAD über die Smartphone-App „nextbike“. GVH Geschäftsführer Ulf-Birger Franz ist von dem ergänzenden Angebot überzeugt: „Durch die Zusammenarbeit mit nextbike

erweitern wir als GVH unseren Leistungskatalog und gehen den nächsten Schritt in Richtung eines nachhaltigen Mobilitätsverbundes.“ Mit den Fahrrädern erreichen die Fahrgäste von den Bus- und Bahnhaltestellen aus auf schnellstem Weg jedes denkbare Ziel in Hannovers Innenstadt.

Timo Wegner



Der Werkstattmitarbeiter Olaf Stephan wird von Kay Hoffmeyer über einen Gefahrstoff aufgeklärt.



Kay Hoffmeyer kontrolliert die Maskenbestände im Pandemie-Lager.

„Arbeitsschutz geht alle an“

Kay Hoffmeyer hat bei der ÜSTRA einen enorm wichtigen Job: Er sorgt dafür, dass die Mitarbeiter so gefahrlos wie möglich arbeiten können. Der 45-Jährige ist beauftragte Fachkraft für Arbeitssicherheit. Er schaut sich alles ganz genau an – von der Hebebühne bis zur Lackdose. Corona brachte zusätzlich ganz besondere Herausforderungen mit sich.

Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz sind nicht nur ein hohes Gut, sondern auch gesetzlich geregelt. Das war nicht immer so. Der Arbeitsschutz ist vor allem durch die Industrialisierung zu einem wichtigen Thema geworden und ein sich stetig entwickelnder Prozess. Seit Mitte der neunziger Jahre gelten hohe europäische Standards. Da der ÜSTRA das Wohl ihrer Mitarbeiter am Herzen liegt, werden diese Standards natürlich erfüllt und Regeln sowie deren Änderungen umgesetzt. Dafür ist seit 2019 Kay Hoffmeyer zuständig. Sein Credo: „Es geht immer darum, besser zu werden.“

Es gelte stets, optimale technische Lösungen zu finden und auf dem neuesten Stand zu sein. „Was wir anfassen, das fassen wir richtig an“, sagt Hoffmeyer, der zugibt, dass er sogar im Urlaub nicht ganz abschalten kann. Auf Flughäfen wirft er aus dem Augenwinkel ganz automatisch einen Blick auf die Prüfsiegel der Feuerlöscher.

Die Kontrolle solcher Siegel ist dabei nur ein kleiner Teil seines Jobs. Ein anderer sind die Gefährdungsanalysen. Dabei wird ein Arbeitsplatz anhand von Gefährdungsfaktoren beurteilt. Insgesamt gibt es rund 80 solcher Faktoren, je nach Ort und Tätigkeit im Unternehmen mehr oder weniger. Die Beurteilung erfolgt gemeinsam mit dem Betriebsrat und der Führungskraft,

die für die Sicherheit des Arbeitnehmers verantwortlich ist. Die Fachkraft für Arbeitssicherheit ist grundsätzlich nur beratend tätig und schult Sicherheitsbeauftragte, die es neben Brand- und Ersthelfern an jedem Standort gibt.

Als Arbeitssicherheit weltweit ein Thema wurde, hat man aus Unfällen gelernt, heute geht es darum, diese gar nicht erst entstehen zu lassen. Wenn dann aber doch einmal etwas passiert, arbeitet Kay Hoffmeyer diese Vorfälle auf. Eine Unfalldatenbank soll zum Beispiel dabei helfen, künftig Schlimmeres zu verhindern. Dazu tragen auch Begehungen der Arbeitsstätten und Unterweisungen der Mitarbeiter bei. Hoffmeyer ist deshalb regelmäßig auf den Betriebshöfen, in den Werkstätten und überall dort, wo Menschen arbeiten, unterwegs. Er kontrolliert Flucht- und Rettungswege, achtet darauf, dass Schutzausrüstungen getragen werden und sorgt für Ordnung und Sauberkeit. Darüber hinaus verfasst er Betriebsanweisungen, die öffentlich aushängen, und auch an der Planung neuer Arbeitsorte ist er beteiligt.

Technische Geräte müssen jederzeit ohne Mängel sein und Kay Hoffmeyer kontrolliert, ob die jeweiligen Prüfintervalle ein-

gehalten werden. Dabei muss es sich nicht nur um komplexe Maschinen handeln, auch simple Leitern unterliegen einer regelmäßigen Kontrollpflicht. Gefahrstoffe wie Lösungsmittel und Verdünnern werden bereits vor dem Einkauf begutachtet. Wird ein Stoff als zu gefährlich eingestuft, kommt er nicht zum Einsatz oder es muss nach technischen Lösungen zum Schutz der Mitarbeiter gesucht werden.

„Genauso wie um die Sicherheit unserer Fahrgäste kümmern wir uns um das Wohl unserer Mitarbeiter“, betont Kay Hoffmeyer und fügt hinzu: „Arbeitsschutz geht dabei alle an.“ Gefährdungen können auch dort auftauchen, wo man sie auf den ersten Blick vielleicht gar nicht vermutet. Im Straßenverkehr sind sie offensichtlich und auch der Umgang mit Starkstrom birgt bekanntlich Gefahrenpotenzial. Aber dass zum Beispiel die Gärtner der ÜSTRA vor Zeckenbissen und Sonnenbrand geschützt sein müssen, ist etwas, was der Arbeitsschützer auch im Blick haben muss. Die besonderen psychischen Anforderungen des Schichtdienstes sind ebenfalls ein Aspekt seiner Arbeit. Kay Hoffmeyer muss stets über die aktuellen arbeitsmedizinischen Empfehlungen und wissenschaftlichen Erkenntnisse informiert sein. Dazu gehört eine enge Zusammenarbeit mit dem Betriebsmediziner, aber auch mit externen Experten. Regelmäßige Schulungen sind obligatorisch.

Die Arbeit vor Ort, mit den Kollegen im Austausch, mit dem eigenen Blick auf die Details, Verständnis für die Arbeitssituationen entwickeln – das ist Kay Hoffmeyer wichtig. Denn am Ende sind die Kollegen in ihren jeweiligen Bereichen die Profis, wenn es um ihre Arbeit geht.

„Ich mag die Vielfalt“, sagt Hoffmeyer. Deshalb habe er sich auch ganz bewusst für die ÜSTRA als Arbeitgeber entschieden. „Hier gibt es einfach alles.“ Sogar eine Bedrohung von „außen“.

Bereits im Dezember 2019, als erste Berichte von einem gefährlichen Virus an die Öffentlichkeit gelangten, hat die Arbeitssicherheit reagiert. Zusätzliche Masken und Desinfektionsmittel werden bestellt, um die Bestände aufzufüllen und auch ein Krisenstab wurde frühzeitig eingerichtet. Damit hat die ÜSTRA in einigen Bereichen schneller gehandelt als die Bundesregierung. Umgehend wurden Maßnahmen zum Schutz der Mitarbeiter identifiziert, besonders derjenigen, die mit Kunden arbeiten, wie im Kundenzentrum und im Fahrdienst. Aber auch der Schutz großer Gruppen, wie zum Beispiel in der Fahrerakademie musste eingeleitet werden. Gleichzeitig wurde ein Plan erarbeitet, wie mit der Situation umzugehen ist, wenn ein positiver Fall in der Belegschaft auftritt.

Tägliche Beratungen auf Grundlage der aktuellen Infektionszahlen und wissenschaftlichen Erkenntnisse wurden eingerichtet und auch die Fragen, wie mit Mutationen umzugehen ist und wie die Vorgaben der Regierung kommuniziert werden, beschäftigen Kay Hoffmeyer und diverse weitere Mitarbeiter seit Beginn der Pandemie.

Hoffmeyer zieht ein positives Fazit: „Auf die Kollegen war Verlass. Alle haben an einem Strang gezogen und Anregungen und Kritik haben geholfen, die Maßnahmen praxistauglich umzusetzen.“

Aber nicht nur in diesem speziellen Fall, auch ganz allgemein ist Kay Hoffmeyer mit dem Arbeitsschutz bei der ÜSTRA zufrieden. „Verbessern kann man sich aber immer“, sagt er. Und genau das sieht er als seine Aufgabe.

Florian Arp und Ramona Reichel

Seezeit ist mehr Zeit.

Ihre kleine Pause mit der Maschsee-Flotte



uestra-reisen.de

ÜSTRA Reisen